Die große **Unbekannte**

Neue Gesundheitsministerin. Als Friedrich Merz noch nicht Bundeskanzler war, hatte er einige Überraschungen für sein Kabinett angekündigt. Dass es diese ausgerechnet im Gesundheitsministerium geben würde, hatte wohl kaum jemand erwartet. Doch dann benannte er Nina Warken – und der Überraschungscoup war perfekt.

Autorin: Sabine Schmitt

Es waren viele Namen für den künftigen Bundesgesundheitsminister oder die künftige -ministerin im Umlauf gewesen. Der ehemalige Gesundheitspolitische Sprecher der CDU-Fraktion im Bundestag, Tino Sorge, war als profilierter Gesundheitspolitiker am höchsten gehandelt worden. Er wurde „nur" parlamentarischer Staatssekretär. Umso größer war die Überraschung, als plötzlich der Name Nina Warken kursierte. Seit vielen Jahren ist sie bereits im Bundestag, immer im Hintergrund, mit Profil in der Innenpolitik. Mit Gesundheitspolitik hatte sie bisher keine Schnittmengen, nicht einmal Berührungspunkte – und dann gleich Ressortchefin?

Ja, damit meinte es Friedrich Merz ernst. Man könnte fast meinen, er habe den Gegenentwurf zu Karl Lauterbach in der 46-jährigen Juristin aus Baden-Württemberg gesucht. Zurückhaltend, nüchtern, mit klarem Blick für das Wesentliche, zupackend. Diese Eigenschaften wurden Nina Warken zumindest nach den ersten Blitzrecherchen zugeschrieben. Sie traue sich die Aufgabe zu, war schnell zu hören. „Ich gehe mit Respekt an die Aufgabe heran. Mir ist bewusst, welche Herausforderungen mich erwarten", sagt die Ministerin im Interview mit dem Redaktionsnetzwerk Deutschland.

Wohlwollendes Abwarten

So richtig viel weiß man von ihr nicht. Sie ist verheiratet, hat drei Söhne und sitzt mit einer Unterbrechung seit 2013 im Bundestag. Über fehlende Interviewanfragen konnte sich die neue Gesundheitsministerin in den vergangenen Wochen sicherlich nicht beklagen. Da gibt es Nachholbedarf für die, die „niemand auf dem Zettel hatte", wie der Bundeskanzler dies noch vor seiner eigenen Wahl ausdrückte.

Der Spiegel titelte denn auch gleich „Ministerin Ahnungslos", was sich bei ihrer ersten Rede als Gesundheitsministerin im Bundestag sofort die AfD für ihre Anfeindungen zunutze machte. Dabei stieß Warkens „Ahnungslosigkeit" bisher kaum tatsächlich auf Kritik. Sie ist nicht die erste Juristin im Amt – und Fachkompetenz ist nicht immer ein Garant für den ministeriellen Erfolg. Und noch eines kommt Warken zugute: Sie macht gar keinen Hehl daraus, dass sie sich erst mal in die Materie einarbeiten muss und gibt offen zu, dass sie sich mit Gesundheitspolitik nicht so gut auskennt. Aber, so sagte sie bei ihrer Amtsübernahme: „Wichtig ist die Fähigkeit, aus einem Wust an Akten, die einem jeden Tag hingelegt werden, die eine rausfischen zu können, die eventuell anbrennen könnte."


© Tobias Koch

Vonseiten der gesundheitspolitischen Akteure aus den Organisationen, Verbänden und der Selbstverwaltung schlägt Warken ein abwartendes Wohlwollen entgegen. Es ist keine Begeisterung. Einige sagen, ihr fehle der Gestaltungswille. Aber auch ihnen nimmt die neue Ministerin zunächst den Wind aus den Segeln. Sie kündigt an, zuhören zu wollen, den Dialog mit Interessengruppen, Ärzteschaft, Pflege, Krankenkassen, Apothekern und Krankenhausvertretern und den Ländern zu suchen. Allein das ist schon mehr, als in den vergangenen drei Jahren aus dem BMG zu hören war. Wenn von Vertrauenskultur die Rede ist, wird Nina Warken in dieser Hinsicht viel Aufbauarbeit leisten müssen. Und vielleicht ist die nüchterne Juristin dafür genau die Richtige. ■

» Weiter auf Seite 12

meridol® – Zahnfleischschutz in jedem Behandlungsstadium



KURZFRISTIG

meridol® med CHX 0,2 %

Bei akuten Entzündungen oder nach parodontalchirurgischen Eingriffen

- **Hochwirksames Antiseptikum** mit 0,2 % Chlorhexidin
- **Angenehm milder Minzgeschmack –** fördert die Compliance[1]

LANGFRISTIG

meridol® PARODONT EXPERT

Für Patient:innen die zu Parodontitis und Rezession neigen.

- **Zur täglichen Anwendung** nach einer Chlorhexidin-Therapie
- **Geeignet zur Implantatpflege**

Stärken Sie die Widerstandskraft des Zahnfleisches Ihrer Patient:innen

1. Mathur S. et al, National Journal of Physiology, Pharmacy & Pharmacology, 2011.

meridol® med CHX 0,2 % Lösung zur Anwendung in der Mundhöhle. **Zusammensetzung:** 100 ml Lösung enthalten 1,0617 g Chlorhexidindigluconat-Lösung, entsprechend 200 mg Chlorhexidinbis (D-gluconat), Sorbitol-Lösung 70 % (nicht kristallisierend), Glycerol, Propylenglycol, Macrogolglycerolhydroxystearat, Cetylpyridiniumchlorid, Citronensäure-Monohydrat, Pfefferminzöl, Patentblau V (E 131), gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Zur zeitweiligen Keimzahlreduktion in der Mundhöhle, als temporäre adjuvante Therapie zur mechanischen Reinigung bei bakteriell bedingten Entzündungen der Gingiva und der Mundschleimhaut sowie nach parodontalchirurgischen Eingriffen, bei eingeschränkter Mundhygienefähigkeit. **Gegenanzeigen:** Bei Überempfindlichkeit gegenüber dem Wirkstoff oder einem der sonstigen Bestandteile des Arzneimittels, bei schlecht durchblutetem Gewebe, am Trommelfell, am Auge und in der Augenumgebung. **Nebenwirkungen:** Reversible Beeinträchtigung des Geschmacksempfindens, reversibles Taubheitsgefühl der Zunge, reversible Verfärbungen von Zahnhartgeweben, Restaurationen (Zahnfüllungen) und Zungenpapillen (Haarzunge). Dieses Arzneimittel enthält Aromen mit Allergenen. Selten treten Überempfindlichkeitsreaktionen auf. In Einzelfällen wurden auch schwerwiegende allergische Reaktionen bis hin zum anaphylaktischen Schock nach lokaler Anwendung von Chlorhexidin beschrieben. In Einzelfällen traten reversible desquamative Veränderungen der Mukosa und eine reversible Parotisschwellung auf. CP GABA GmbH, 20354 Hamburg. Stand: Juli 2024.

Hier scannen, um mehr zu erfahren, oder gehen Sie auf
www.cpgabaprofessional.de

meridol® PROFESSIONAL ORAL HEALTH